

Da 49, Da 512 Züge in den Tod

Von Kulmbach deportiert

Zu den sieben Kulmbachern, die mit dem Deportationszug Da 49 ins Vernichtungslager gebracht wurden, kommen mindestens vier weitere NS-Opfer. Darunter der Viehhändler Karl Strauß und die Geschäftsleute Max und Emma Michaelis.

Max und Emma Michaelis

Emma-Selma Lump kommt 1907 mit ihren beiden Schwestern Klara und Regine von Fulda nach Kulmbach. Sie eröffnet in der Langgasse 17 ein sog. Putzgeschäft, hauptsächlich für Damenhüte. 1919 heiratet sie den verwitweten Berliner Geschäftsmann Max Michaelis (geb. 1870).

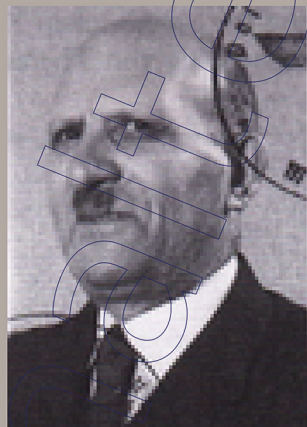
Das Ehepaar erweitert das bestehende Sortiment durch Schuhe. 1930 wird das Geschäft in den Kressenstein 8 verlegt, nur noch Schuhe werden angeboten.

Nach der NS-Machtübernahme wird der Laden boykottiert, immer wieder werden die Schaufenster beschmiert und Scheiben eingeworfen.

Im April 1936 kapitulieren Max und Emma Michaelis. Sie ziehen nach München, in der Hoffnung, in der Anonymität der Großstadt ungestört leben zu können. Doch München gerät zu einem Spießrutenlauf: In kurzen Abständen wird ihnen gekündigt. Max muss seinen Gewerbeschein abgeben, Emma versucht als Putzfrau und Nachtschwester ihrer beiden Überleben zu sichern.

Am 3. Juni 1942 werden sie von der Gestapo aus ihrem Massenlager Bereiteranger abgeführt und zu einem am Bahnhof bereitstehenden Zug nach Theresienstadt gebracht.

Max übersteht das KZ nur sieben Wochen, er stirbt am 31. Juli 1942. Emma Michaelis bleibt zurück. Am 18. Mai 1944 wird sie nach Auschwitz deportiert. Ihr Name findet sich in Yad Vashem, der Holocaust-Gedenkstätte in Jerusalem.



Emma und Max Michaelis auf Erfassungsphotos der Gestapo in München

Foto Gedenkbuch München

Karl Strauß

Karl Strauß (1879 geboren) stammt aus einer im Raum Kronach-Kulmbach-Bayreuth weit verzweigten Viehhändler-Familie.

1906 kommt er mit seiner Frau Frieda nach Kulmbach (Kronacher Straße 3).

Wie die meisten Kulmbacher Juden ist er sehr patriotisch eingestellt. So meldet er sich im August 1914 trotz seines recht hohen Alters freiwillig an die Front. Nach dem frühen Tod seiner Frau 1923 bleibt er Witwer.

Der Viehhändler ist ein engagiertes Mitglied der jüdischen Gemeinde.

1938 ist er der Letzte, der nach der Auswanderung der meisten Glaubensgenossen einen Rest von Zusammenhalt versucht.



Am Tag vor der Reichspogromnacht gelingt es ihm - trotz fortlaufender Observierung durch Polizei und SA - die Thora der Gemeinde in die Synagoge nach Bamberg zu schmuggeln.

Die blamierten Kulmbacher Nazis suchen Rache: Man unterstellt Strauß ein „Verhältnis“ zu seiner Vermieterin am Pöbitscher Weg. Nach tagelangen Verhören presst man der verheirateten Frau ein Geständnis ab.

Anprangerung mitten in Kulmbach

Daraufhin wird sie am 13. November 1938 mit einem Schmähschild vom Rathaus durch die Innenstadt geführt. Begleitet wird der Zug von einem SA-Musikkorps, einer 6-köpfigen SS-Eskorte und 450 Kulmbachern, die sich an der menschenverachtenden Aktion beteiligen.

Für Strauß folgt ein Martyrium ohne Ende: Er wird von der Großen Strafkammer Bayreuth wegen „Rassevergehens“ zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Haftjahren in Amberg und Zweibrücken erfolgt am 2. Dezember 1942 die Übergabe an die SS, die ihn nach Auschwitz bringt.



Karl Strauß, August 1914: Um das Vaterland zu verteidigen, meldet er sich freiwillig an die Front

Archiv: E. Hübschmann

KULMBACH STADT UND LAND
Jud Strauß - der Rassenschänder
Die Mitbeteiligte am Pranger / Die hiesigen Juden in Schutz

Der feige Mord an dem Befandtschaftsrat vom Rath, den ein verkommenes Judeninnere wie überall, auch in unserer Stadt tiefe Empörung auslöst. Es war nicht ausreicht, daß die erregte Bevölkerung mit einer Aktion gegen die noch hier wohnenden Juden

Zeit an wurden bis vor 15 Tagen die rassenverächtlichen Beschuldigten fortgeführt. Natürlich hat die verheerliche Handlungswende die jüdischen Waislinge wie das entwürdigende Verhalten der Frau W. bei der Beerdigung Kulmbachs, als geübt der Fall allgemein bekannt wurde, berechtigt (em-)

Wer nicht hören will - muß fühlen!
Ein arbeitsloses Weib wegen Rassenhände gebrandmarkt

* Kulmbach, 14. November 1938.
Man sollte es nicht für möglich halten, daß auch jetzt noch - drei Jahre nach Inkrafttreten des Nürnberger Gesetzen, nachdem doch die Bevölkerung nicht nur eingetragene Juden, sondern auch jüdische Mischlinge, die noch nie und da festgestellten Fällen von Rassenhänden Strafen verbüßen müssen. Und doch gibt es noch so ehrsüchtige Arbeiter, die sich von ihren jüdischen Lehrlingen

war Strauß Untermieter. Die Wohnungsgemeinschaft der Frau Karl Strauß nur seit Jahren besteht, in eheliche Beziehungen und rassenverächtliches Verhalten. Die Frau war schon vor Jahren etwas gemindert. Sie hat man der Frau ein beratendes Gutachten kaum zugebracht. Die Hausführung jedoch ergoß sich auf die Frau. Der Verstoß der beiden an ein solches Verbrechen. Der Verstoß der beiden an ein solches Verbrechen.

